

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 43

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Laugгах
Telephon 376.



Insertionspreis:
Per einfache Pettizeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. Oktbr.

Inhalt: Gedicht: Ein Wiedersehen. — Die neue Ehe. — Der gesundheitliche Schutz unserer Schuljugend. — Haushaltungsschule St. Gallen. — Vom Bund der schweiz. Frauenvereine. — Sprechsaal. — Feuilleton: Frißi (Schluß). — Dornröschen.
Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Fortsetzung des Sprechsaals.

Ein Wiedersehen.

Wie sahen wir so fremd uns wieder!
Du gabst mir stumm und feif die Hand,
Eink wanden deine schönsten Lieder
Sich um mich wie ein Rosenband.

Gedenkst du noch? . . . Die Sommerchwüle
Lag auf den Bergen heiß und breit,
Doch uns umrauschte sanft und kühle
Des Flusses blaue Einsamkeit.

Die müß' geword'nen Wellen rauschten —
Rings wüder Blumen herber Duft,
Wir gingen Hand in Hand und laufchten
Des Vergehens Lied in stiller Luft.

Da klang das Lied von deinem Munde —
Erst jagend, dann wie Sturmgebraus,
Es trug den Segen dieser Stunde
Wie Glockenklang ins Land hinaus.

Verraucht ist wie des Stromes Wellen
Dein schönes Lied — die Jugendzeit,
Wir sehen nimmermehr die hellen
Gesilde un'rer Seligkeit!

Wir irren durch das Weltgetriebe:
Zwei arme Kinder ohne Stern!
Verklungen Lied, gestorb'ne Liebe — — —
Ach, du und ich — so fremd und fern!

Johanna Bankau.

Die neue Ehe.

Unter den Verhandlungen des allgemeinen deutschen Frauenvereins in Hamburg erregte die besondere Tagung der „fortschrittlichen Frauenvereine“ besonderes Aufsehen. Frä. Dr. Helene Sidder, die ein großes Referat hielt, berichtet dem „Berliner Tageblatt“: Am Abend des ersten Verhandlungstages fand im Saalbau die öffentliche Versammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine statt. Sie wurde in der Presse und in der Öffentlichkeit als eine der bedeutendsten bezeichnet, welche vielleicht dort im Saalbau jemals stattgefunden haben. Daß ein mehrtausendköpfiges Publikum den Ausführungen der Referentinnen Dr. Helene Sidder und Adele Schreiber über die Frage der neuen Ehe und über das Recht des Kindes aufmerksam lauschte,

daß sie dem Hinweis darauf, daß die legitime Ehe als solche noch durchaus nicht das Kennzeichen echter Sittlichkeit sei, zustimmte, auch das wäre vor einem Jahrzehnt noch unmöglich gewesen, wo man selbst in der Presse das Wort Prostitution nicht auszuspochen wagte. Heute hat man begriffen, daß es notwendig ist, an diese Dinge zu rühren, daß wir uns nicht scheuen dürfen, auch den höchsten und traurigsten Dingen hier auf den Grund zu gehen, wenn wir Jahrhunderte alte Uebel, Jahrhunderte alte Vorurteile überwinden wollen.

In meinem Referat über die „neue Ehe“, schreibt Frä. Dr. Sidder, führte ich etwa folgendes aus: Gegen die sexuellen Reformbestrebungen richte man vor allem den Einwand, daß die legitime Ehe ja nur zum Schutze der Frau und der Kinder sei. Aber diese Gegner müßten selbst zugeben, daß es stets nur die besitzende Frau gewesen, die sich diesen Schutz zu sichern vermochte — daß sie also keineswegs auf sittlichen Motiven beruhe, im Gegenteil, wie ja auch die Verachtlichung des unehelichen Kindes zeige, der Ausdruck krafferster Bestimmtheit sei. Wenn man selbstverständlich die Ehe, das heißt die lebenslängliche Gemeinschaft zwischen Vater, Mutter und Kindern, auch als das höchste Ideal ansehe, so entstünde die Probleme heute doch eben dadurch, daß nur die eine Hälfte der Frauen dazu gelange. Die andere, die sich in drei Gruppen der Zölibitäre, der unehelichen Mütter und der Prostituierten scheide, werde auf dem Altare der Monogamie geopfert. Gegen diese nutz- und danklose Opferung müsse aber im Interesse des Ganzen wie der Einzelnen protestiert werden.

Auch die Gegner müssen zugeben, daß die Vaterrechtsehe ihre bahnbrechende Aufgabe erfüllt habe, daß sie nun eine Fessel für eine höhere Verwirklichung der Sittlichkeit sei. Auch werde die legitime Ehe weder überwiegend aus sittlichen Motiven geschlossen, noch entspreche ihre Rechtsordnung unsern sittlichen Anschauungen. Die sittlichen Anschauungen in Staat, Gesellschaft und Kirche hätten sich im Laufe der Entwicklung auch verändert, so daß z. B. die katholische Kirche den Konkubinat bis ins 16. Jahrhundert geduldet habe, der ihr heute verwerflich sei. Kein formale Bestimmungen, wie das gesetzliche Ehe-recht, könnten überhaupt niemals allen Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Die Menschen seien aber nicht um des Ehe-rechtes willen da, sondern das Gerechte um der Menschen willen. Daraus ergebe sich, daß es geändert werden müsse, wenn die Menschen neue Zu-

stände brauchten und für sie reif seien. An ihren Früchten, nicht an äußeren Formen soll man die Legitimität der menschlichen Beziehungen erkennen.

Das Schema: Hier Ehe — folglich Sittlichkeit, hier außereheliche Liebe — folglich Un-sittlichkeit, ist zu eng. Die Logik erfasst niemals die Nuance. „Alle Wahrheiten, die geistiger Natur sind, beruhen ganz und gar auf der Nuance“, und so notwendig Begriffe und Formeln sein mögen, so notwendig ist immer das Streben darüber hinaus, das Streben, den Geist über das Gesetz zu stellen, wenn das Leben nicht leiden soll. Aus der Grundauffassung von der Notwendigkeit neuer rechtlichen und sittlichen Anschauungen ergebe sich eine Reihe praktischer Forderungen; die gleiche Verantwortlichkeit beider Eltern für das Kind, ob es nun in oder außer der Ehe geboren sei, die pekuniäre Unabhängigkeit der Frau auch in der Ehe, die Aufhebung des Zölibats der weiblichen Beamten, Mutterschaftsversicherung, Kinderrente, volle Berufsfreiheit, Erleichterung der Ehescheidung, politische und rechtliche Gleichberechtigung, Ehe-erleichterungen jeder Art, auch für die gebildeten Stände usw. Die menschliche Entwicklung vollzieht sich vom Zwang zur Freiheit, zu eigener sittlicher Selbstbestimmung. Aber auch nach allen äußeren Veränderungen werde gelten, daß nur der in Wahrheit Liebe und Ehe erringen könne, der sie als eine Aufgabe ansehe, die täglich neu zu erfüllen sei.

„Bund“.

Der gesundheitliche Schutz unserer Schuljugend.

Ueber den gesundheitlichen Schutz der Schuljugend ließ sich der Direktor des eidgenössischen statistischen Bureaus, Dr. Guillaume an der schweizerischen Konferenz für das Zöbionwesen folgenbermaßen vernahmen:

„Allmähliche Fortschritte auf diesem Gebiete sind nur durch hygienische Ueberwachung der Schulkinder zu erreichen, und zwar durch eine Ueberwachung, die sich nicht nur auf die Schulstube beschränkt, sondern die sich auch auf die Wohnungen der Kinder, namentlich derer aus den ärmeren Klassen, erstreckt. Den Krankheitsursachen nachzuspüren, Uebelstände zu bekämpfen und den Eltern ratend beizustehen, wäre der Zweck einer solchen Ueberwachung. Da für diese Funktionen kaum Schulärzte zu gewinnen sind, so wären, wie dies in England geschieht, Frauen für diesen Dienst heranzubilden. Unter

der halben Million lediger und verwitweter Frauen, die man in der Schweiz zählt, wären sicherlich viele, die diesen neuen Beruf wählen würden. Nach einem theoretischen und praktischen Kurse über Gesundheitspflege hätten dieselben eine Prüfung zu bestehen und könnten dann, mit einem Diplom versehen, als amtliche Schulhygiene-Inspektorinnen angestellt werden.

Sie sollten auch in die Schulkommissionen wählbar sein und hätten denselben Bericht zu erstatten, beziehungsweise Anträge zu stellen. Für die Heranbildung dieser Art von Schulinspektorinnen dürfen wir mit Sicherheit hoffen, den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein zu gewinnen; ihm könnte sowohl die Organisation als die Aufsicht über die Durchführung dieser Unterrichtskurse in der Anstalt für Krankenpflegerinnen zu Zürich überlassen werden. Nachdem dieser in Wahrheit so gemeinnützige Verein schon so vieles geleistet hat, um tüchtige Haushälterinnen und theoretisch wie praktisch gebildete Krankenpflegerinnen heranzubilden, wird er auch diese neue Aufgabe in sein Programm aufnehmen; denn die Gesundheitslehre unter der Frauenvwelt zu verbreiten, gehört ja unstreitig in sein Arbeitsgebiet.

Diese Gesundheits-Schulinspektorinnen hätten sich in keiner Weise mit der Behandlung von Krankheitsfällen zu befassen, sondern nur in Schule und Haus prophylaktisch zu wirken. Nur Frauen hätten, mit solcher Aufgabe betraut (wie man dies in England beobachtet), den nötigen Takt, das moralische Ansehen und die nötige Autorität dem Publikum überhaupt und den Eltern in besonderen gegenüber. Ihnen könnte auch die Inspektion der Krippen, der Kleinkinderschulen, ja mit der Zeit sogar auch der Säuglinge anvertraut werden. Sie würden dann dazu beitragen, die schreckliche Sterblichkeit im frühesten Kindesalter zu rekurieren. Um zu diesem speziellen Unterrichtskurse zugelassen zu werden, hätten sich die Frauen über eine höhere Schulbildung auszuweisen.

Haushaltungsschule St. Gallen.

(Eingefandt.)

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein pflegt die hauswirtschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechtes. Es darf dem Verein als ein großes Verdienst angerechnet werden, daß er immer und immer wieder die Aufmerksamkeit von Behörden und Privaten auf dieses Gebiet gelenkt hat und selbst auch bahnbrechend darin vorgegangen ist. Tüchtige hauswirtschaftliche Kenntnisse einer jeden Familienmutter sind für die Volkswirtschaft von so großer Bedeutung, man denke nur an die Pflege und Ernährung der Kinder als den künftigen Gliedern des Staates, daß die Förderung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, diesen Unterricht obligatorisch dem letzten Schuljahre anzugliedern, durchaus vernünftig werden muß. Ja, es sind auch im Schoße des Vereins Stimmen laut geworden, die energisch eine Art weiblicher Rekrutenprüfung, ein sich Ausweisen müssen über ein gewisses Maß von hauswirtschaftlichen Kenntnissen fordern.

Schon seit Jahren befaßt sich der Verein aber auch mit der praktischen Lösung der Frage. Seine Sektionen haben im Lande herum zahlreiche Haushaltungsschulen ins Leben gerufen! Das Bedürfnis nach einem methodischen Unterricht auch in hauswirtschaftlichen Dingen, nach einem erklärenden Deshalb, nicht nur einem kritischen Uebernehmen dessen, wie es die Mutter gemacht hat, macht sich immer mehr geltend. Mit Recht! ein Mädchen soll wissen, warum es eine Arbeit so und nicht anders tut, soll selbst das zweckmäßigste erkennen lernen. Mit gründlicherer Berufsbildung geht aber auch eine höhere Wertung des Berufes Hand in Hand. So hofft der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein auch für die so oft unterschätzte hauswirtschaftliche Arbeit eine höhere Wertschätzung zu erringen.

Auch die Haushaltungsschule St. Gallen ist ein Werk der Sektion St. Gallen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Geleitet nach den obengenannten Prinzipien, darf sie seit den 11 Jahren ihres Bestehens auf eine recht erfreuliche Tätigkeit blicken. Der äußere Rahmen ist während 10 Jahren derselbe geblieben. Es werden jährlich zwei fünfmonatliche Kurse unter der Leitung einer tüchtigen Vorsteherin und einer Hilfslehrerin, also im ganzen 20 Kurse erteilt. Nach dem 20. Kurse glaubte die Aufsichtskommission dem schon lange empfundenen Bedürfnis nach Verlängerung der Kurse Rechnung tragen zu dürfen. Sie setzte die Dauer derselben auf 6 Monate an. Nun geht schon der dritte sechsmonatliche Kurs seinem Ende entgegen und man hat immer noch das Gefühl, daß die Unterrichtszeit keine überreichliche sei.

Und nun steht die Schule wieder vor einer Aenderung, diesmal nach außen. Die Nachfrage nach Plätzen in der Haushaltungsschule war immer eine über die Platzzahl hinausgehende gewesen. So hat sich die Aufsichtskommission mutig entschlossen, noch einen Schritt vorwärts zu gehen und die Anstalt zu erweitern. Große bauliche Veränderungen waren dazu notwendig. Ueber den ganzen Sommer ist von den Handwerksleuten eifrig gearbeitet worden. Eine Wohnung, die bisher vermietet war, wurde zur Schule gezogen und neu in Stand gesetzt, ein Lehrsaal wurde bedeutend vergrößert, eine zweite prächtige Küche mit drei ausgezeichneten Gasherden eingerichtet, Dachflammern zu hübschen und gesunden Zimmern ausgebaut und durch Hebung des Daches ein prächtiger, luftiger Erdkellerraum erstellt, der gleichzeitig als helles Bügelzimmer dient. So steht das ganze Haus nun freundlich, zweckmäßig und geräumig bereit, seine neuen Zusassen zu empfangen. Die Anstellung einer dritten Lehrerin, einer patentierten Arbeitslehrerin, bietet Gewähr, daß auch der so wichtige Handarbeitsunterricht seine richtige Pflege finde. Der Lehrplan umfaßt theoretischen und praktischen Unterricht im Kochen, in Hauswirtschaft (Waschen, Bügeln, Instanthalten der Zimmer und Kleider etc.), in Hausarbeit, Kinderpflege, Gemüsebau, Deutsch, Buchhaltung, Nahrungsmittellehre etc. Die Kurse beginnen jeweils mit Anfang November und Anfang Mai.

Durch Subventionen von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, von der Regierung des Kantons St. Gallen, vom Gemeinderat; vom Ortsverwaltungsrat der Stadt St. Gallen, sowie von der kantonal st. gallischen und städtischen gemeinnützigen Gesellschaft, steht sich die Schule in die Lage versetzt, den Preis für die Schülerinnen sehr niedrig anzulegen; für diejenigen, die nachher eine Dienststelle annehmen, besteht außerdem eine Vergünstigung in einer noch weitern Preisermäßigung. An ganz mittellose Mädchen können auch halbe oder ganze Freiplätze vergeben werden.

Es darf als ein schönes Zeichen von Zutrauen in die Leistungsfähigkeit der Schule betrachtet werden, daß die genannten Behörden aus Anlaß der Erweiterung der Anstalt ihre Subventionen in entgegenkommener Weise namhaft erhöhten, um einen größeren Betrieb mit denselben Pensionensichädigungen zu ermöglichen. Die Schule hofft einen Teil dieses Zutrauens bereits gerechtfertigt zu haben. Es ist ihr gelungen, an der landwirtschaftlichen Ausstellung des Kantons St. Gallen in St. Gallen, an der sie sich beteiligte, einen 1. Preis für Konjerven und einen 3. Preis für Gemüsebau zu erringen und es wird auch ferner das Bestreben der Anstalt sein, sich immer auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten und ihre Bestimmung im Sinne des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zu erfüllen.

Vom Bund der Schweizerischen Frauenvereine.

Am der Delegiertenversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, welche von den Frauen Basels dort besucht wurde, sprach der Sekretär der Verband Schweizerischer Konsumvereine, Herr Dr. H. Müller, über die Aufgabe der Frau im Genossenschaftswesen. Er schilderte die materiellen und moralischen Vorteile, die der billige Ein- und Verkauf der Konsumvereine

der auf ein bescheidenes Budget angewiesenen Hausfrau bietet und lud die Frauen ein, für das Genossenschaftswesen tätig zu wirken, besonders dadurch, daß sie ihre Einkäufe beim Konsumverein machen. Fräulein H. v. Müllinen-Bern sprach über die Erziehung der Frau zur Bürgerin, die Notwendigkeit politischer Ausbildung der Frauen und sorgfältige Erziehung der weiblichen Jugend betonend. Endlich sprach Dr. E. Plakhoff-Bejeune, Privatdozent in Lausanne, über den Schutz der Kinder vor Mißhandlungen und Ausbeutung und schlug die Bildung besonderer Vereine und die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen vor.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse angenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9617: Ich bin mit einer unreinen, fleckigen, manchmal recht spröden Gesichtshaut behaftet. Da ich nicht annehmen kann, daß es bei mir von unreinem Blut herrührt, wäre ich dankbar, zu erfahren, ob mit Gesichtsmassage oder mit einem andern unschädlichen Mittel zu helfen wäre. Ich hörte vor einiger Zeit von einer vorzüglichen Gesichtsereme, die ein berühmter Arzt selbst zubereitet, die die besten Erfolge zu verzeichnen habe; der Verland dieser Creme soll von einer bekannten Masseuse in Zürich aus gesehen, leider ist mir Name und Adresse dieser Dame entfallen. Weiß mir jemand genaue Auskunft? Zum Voraus besten Dank!

Sonnenstein.

Frage 9618: Ist vielleicht eine verehrte Leserin dieses Blattes im Fall, mir mitzuteilen, wo man in der Schweiz kleine Pressen zum Auspressen von rohem Fleisch erhalten kann. Die Fleischpresse, welche ich leihweise hatte, ist ziemlich groß und wurde in Paris gekauft, aber ich glaube, daß man sie gewiß auch in der Schweiz bekommen kann? Für gütige Auskunft danke bestens.

Nonnentin J. B. in B.

Frage 9619: Mein Milchverbrauch erscheint meinem Mann zu hoch. Wir haben 6 Kinder im Alter von 1 1/2—7 Jahren. Für diese berechne ich pro Tag für ein jedes 1 Liter. Mein Mann findet, bei dem großen Preis, den dieses Getränk jetzt koste, müsse 1/2 Liter pro Kopf genügen. Er braucht keine Milch, denn er nimmt kein Frühstück, ich aber trinke gern im Tag meine zwei Tassen Milch. Fleisch ist nur mein Mann, denn er kann dessen nicht entbehren und die Milch, die ich in der Küche zu Reis-, Grieß- oder Mehlspeisen verwende, mische ich zur Hälfte mit Wasser. Ich habe durchaus nicht das Gefühl, verschwenderisch zu sein, doch höre ich gern die Meinung von Erfahrenen.

a. u.

Frage 9620: Ich habe auf ein Inserat in einem Tagesblatt hin Stellung angenommen als Haushälterin bei einem Mann, der von seiner Frau getrennt war. Er schrieb mir, ich könne mein Mobiliar mitbringen, da er reichlich Platz habe, auch habe ich viel Zeit, um nebenbei für mich zu arbeiten. Als ich kam, hatte mein Mobiliar freilich Platz, denn es war fast gar nichts da, alles hatte der Frau gehört. Teilweise war mir's angenehm, wieder mit meinen Sachen hantieren zu können, aber mit den Betten wollte es mir doch nicht recht passen. Der Herr war aber sehr liebenswürdig. Ich hatte für mich das schönste Zimmer und für die schwerere Hausarbeit war ein etwas schwachsinziges Mädchen, eine Verwandte da. Netter Hausarbeit bekam ich in der nächsten Fabrik. Die Bedürfnisse für das Haus wurden bei verschiedenen Lieferanten auf Büchlein durch das Mädchen eingeholt. Dann mußte der Herr verreisen, für zwei Monate, sagte er. In der Zwischenzeit verlangten zwei der Lieferanten Abrechnung mit der Bemerkung, daß sie nicht eher wieder etwas hergeben würden, man habe sie schon lange genug verdröset. Da mir der Herr kein Geld zurückgelassen hatte, so mußte ich von meinem eigenen wegnehmen, um nicht gehindert zu sein. Zu meiner großen Bestürzung kam auch der Hausherr und verlangte von mir den rückständigen Mietzins und als ich ihm den natürlich nicht bezahlte, erklärte er meine Sachen bis zur Ordnung der Angelegenheit als Pfand. Man denke sich meine schreckliche Lage. Ich mußte für mich und den Bub den Herrn und auch für das schwachsinzige Mädchen den Unterhalt aus der eigenen Tasche bestreiten und mußte einen Rechtsschwand bezahlen, der auch viel Geld kostete. Durch die Mithilfe einer wohlhabenden Amtsperson bin ich nach Verlauf von einer Reihe von Wochen aus dieser Zwangslage herausgekommen. Mein Erspartes ging aber dabei unter, von dem Schaden an der Gesundheit und an meinen Sachen gar nicht zu sprechen. Was ich nun öffentlich fragen möchte, das ist einzig das: Warum macht man die Frauen nicht mit den gesetzlichen Verhältnissen bekannt, damit sie sich selber vor Schaden bewahren könnten, wie es bei den Männern der Fall ist?

Eine schwer Geschädigte.

Antworten.

Auf Frage 9608: Betreffend Seidenstoff- und Bandresten soll sich Fragestellerin an die Firma Weibel & Co., Hirzbodenweg 9 in Basel wenden.

Auf Frage 9610: Kinder bis zum zweiten oder dritten Jahre sollen ein paar Mal Nachts aufgenommen werden; wie oft und wann, findet man bald selbst heraus.

Auf Frage 9610: Werden Sie wohl sehr böse, wenn ich Ihnen sage: „Ihre Frau hat Recht und nicht Sie?“ Ich habe nämlich bei meinen Kindern beide Systeme abwechselnd probiert und bin beim Nesthäkchen endlich so weit gekommen, das Kind ruhig schlafen zu lassen und nur aufzunehmen wenn es schreit.

Auf Frage 9610: Sie unterfertigen Ihre Frage mit der Bezeichnung „Schwächling“, und trotz aller Sympathie, die Sie mir einflößen, muß ich finden, daß Sie sich im Verhältnis zu Ihren Rechten und Pflichten als Mann und als Vater, nicht ganz unrichtig taxiert haben.

Auf Frage 9612: Der Weg zum Herzen des Mannes geht durch den Magen, hat man mir immer gesagt. Alte Wahrheiten gelten heutzutage nicht immer, aber ich glaube nicht, daß die Männer sich in dieser Beziehung geändert haben.

nehm und ich suche bei ihm Verständnis für die höchsten Fragen. Warum läßt sich aber der Mann durch den Unverstand der Frau sein sonst trautes Heim vererben? Warum spricht er nicht als Haupt der Familie ein Machtwort?

Auf Frage 9611: Lassen Sie Ihren Jüngling bei denjenigen Berufen, die ihm in die Augen fallen und wo aus praktischen Gründen große Personen bevorzugt werden, ein wenig Hilfe leisten.

Auf Frage 9611: Wäre da nicht Gärtner der richtige Beruf? Ist der Knabe klein, so hat er weniger Mühe sich zu hüthen als ein Großer.

Auf Frage 9611: Vielleicht weil unser Schufter ein sehr kleiner Mann ist, habe ich bei Ihrer Beschreibung an den Schuhmacherberuf gedacht.

Auf Frage 9612: Der Weg zum Herzen des Mannes geht durch den Magen, hat man mir immer gesagt. Alte Wahrheiten gelten heutzutage nicht immer, aber ich glaube nicht, daß die Männer sich in dieser Beziehung geändert haben.

Auf Frage 9612: Ein vulgäres Sprichwort sagt: „Der Weg zu des Mannes Herzen führt durch den Magen.“ Und ich habe nach meinen vielfach gemachten Erfahrungen diesen Ausdruck bestätigt gefunden, ohne daß dabei der Gedanke sich breit gemacht hätte, die Männerwelt um dieser Genussfreudigkeit willen als ausgesprochene Materialisten zu taxieren.

sonders kühn. Auch ins absurde getriebene Eigenheiten, die man nicht selten als gesundheitliche Notwendigkeiten ins Feld führt, gehören in die gleiche Kategorie. Ein Beweis, wie wenig Berechtigung diese letztere Art von Feinschmeckerei hat, mag folgender Vorfall sein: Meine Freundin, die ein gartgebautes, selbstloses junges Wesen ist, hatte sich in der Pflege ihres ewig nörgelnden, hypochondrischen Vaters fast aufgerieben und mußte zur Erholung einige Monate fort.

Auf Frage 9613: Alle mir bekannten Apparate zum Geschirrwaschen bedingen große Verhältnisse, einen ungemessenen Reichtum an heißem Wasser, ja vielfach eine eigene Abwassertiefe.

Auf Frage 9614: Es ist sehr störend und unbehaglich für die Haushaltung, wenn der Mann unpünktlich zum Essen kommt, und rücksichtslos, wenn dies ohne zwingende Notwendigkeit geschieht.

Auf Frage 9614: Wenn Sie das Ihrige in der ausgesprochenen Weise schon alles verlust haben, so bleibt Ihnen gar nichts anderes übrig, als schon beim Anrichten das Wegbleiben Ihres Gatten zu berücksichtigen.

Jeuilleton.

Frißi.

(Schluß.)

Silberhochzeit. 25 Jahre hatten sie in Freud und Leid einander beigehtanden, gewiß ein schönes Jubiläum! Freude war ihnen nur in der ersten Zeit ihrer Ehe beschieden gewesen.

eines Wortes war er nicht fähig gewesen. Er fühlte sich so glücklich, so glücklich! Und als dann der kleine Willy zum erstenmale seine Händchen ausstreckte und „Papa“ rief, als er ihm mit den winzigen Fingern im Schnurrbart herumgaufte. Ja, ja, es waren schöne Zeiten, und die beiden jungen Leute hatten die Zukunft im rosigsten Lichte gesehen. — Ach, wie so ganz anders war doch alles geworden, als sie getraut hatten. Fünf blühende Kinder nannten sie ihr eigen, als die große Diphtherie-Epidemie ausbrach. Noch heute durchlief die früh gealterten Gatten ein Schauer, wenn sie jener Zeit gedachten. Von ihren fünf Kindern starben vier. Auch das jüngste, das drei Monate alte Hannchen, verschonte der Tod nicht. Nur Willy war am Leben geblieben, und auf ihn übertrugen nun die Eltern alle Liebe und Sorgfalt, die sie seinen toten Geschwistern nicht mehr angebeihen lassen konnten.

Und es schien, als wollte sie der Himmel für die herben Verluste, den sie erlitten, durch diesen einen Sohn entschädigen. Alle Tugenden, die ein Mensch nur besitzen kann, schienen sich in ihm zu vereinigen. Schön und vornehm von Gestalt, war der junge Offizier ebenso gut und edel an Charakter. So energisch und klug Willy aber auch sonst war, so konnte er den Versuchungen seines Standes nicht widerstehen, er machte Schulden, unterschrieb Wechsel und — — — vor zwei Jahren hatte die Eltern der furchtbare Schlag getroffen: Willy hatte sich erschossen! Beim Empfange der Todesbotschaft war die Mutter ohnmächtig zu Boden gefallen. Sie hatte monatelang an einem hartnäckigen Nervenfieber darnieder gelegen und mit dem Tode gerungen. Helmbrecht selbst war lange Zeit an Leib und Seele gekranket und mußte sich pensionieren lassen.

Zwei Jahre waren es nun her, und die Zeit hatte den wilden Schmerz allmählich in Trauer umgewandelt.

Silberhochzeit! Die beiden früh ergrauten Gatten saßen auf dem Sofa und hielten die Hände ineinander verschlungen. Sie waren allein; seit dem letzten großen Unglück hatten sie sich von jedem geselligen Verkehr zurückgezogen. Wehmütige Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Sie sahen sich im Geiste von ihren Kindern umringt.

Da ertönte plötzlich draußen auf dem Korridor die Stimme des Dienstmädchens und dazwischen hindurch eine helle Kinderstimme; dann wurde die Türe aufgerissen, und ein hübscher, blondgelockter Knabe stürzte ins Zimmer: Fritz! Er war eine Weile von dem hellen Lampenlichte geblendet und rief sich in den Augen herum. Dann schritt er beherzt auf das Silberbrautpaar zu, überreichte dem alten Helmbrecht den Hofenstrauß, den er in der Hand hielt, und begann furchtlos zu deklamieren:

Ich wünsche Dir zum Hochzeitstages,
Mein teurer Papa, Heil und Glück,
Und wirst Du einst in Freuden leben,
Dann denk' manchmal an mich zurück!
Kennst Du mich nicht, mein lieber Vater?
Ich bin ja Fritz, Dein erstes Kind. —
Ach Papa, gib mir was zu essen,
Ich bin so hungrig, mach' geschwind!
Und da hing Fritz auch schon am Galle Helmbrecht.

Einen Augenblick herrschte peinliche Stille. Die beiden Eheleute waren ganz starr vor Staunen. Der Regierungsrat faßte sich zuerst.

„Hier scheint ein Irrtum vorzuliegen,“ sagte er, und zu Fritz gewandt, fuhr er fort, „sag' mal, kleiner, wie heißt Du denn?“

„Fritz!“

„Und wo willst Du denn hin?“

„Wo morgen Hochzeit ist.“

Hochzeit? Ah, Du hast Dich gewiß verlaufen.“
„Aber meine Mama hat mir ja erst gestern das Haus gezeigt!“ entgegnete Fritz mit weinerlicher Stimme.

„Wo wohnst Du denn?“

„Bei meiner Mama.“

„Und wie heißt die denn?“

„Mama.“

Wahr war aus dem Kleinen nicht heraus zu bringen. Da mißte sich Frau Helmbrecht ins Gespräch.

„Sag' mir mal, Fritz, Du wolltest zu einer Hochzeit, nicht wahr?“

„Morgen ist erst die Hochzeit.“

„Du hast das richtige Haus verfehlt. Wie heißt denn der Herr, dem Du das Versprechen her-sagen wolltest?“

„Der Weidenberg hat meine Mama gesagt.“

Hier saßen sich Helmbrecht betroffen an.
Dr. Weidenberg? Der feiert heute allerdings seinen Polterabend drüben im Nebenhaus beim Obersten v. Aberdalm.

„Was ist denn Deine Mama?“

„Stickerin.“

„Kennst Du Deinen Papa? Hast Du ihn einmal gesehen?“

Der Kleine schüttelte den Kopf.

Nun waren sich die beiden Gatten über den Vorgang ziemlich im Klaren. Der Knabe war ein illegitimes Kind Dr. Weidenbergs, der Helmbrechts nicht unbekant war. Das verlassene Mädchen hatte sich dadurch an ihm rächen wollen, daß es ihm durch sein eigenes Kind zur Hochzeit gratulieren ließ. Der Kleine hatte aber das Haus verfehlt und gemeint, hier an die richtige Adresse zu kommen.

Während Fritz die ihm vorgesezten Herrlichkeiten mit großem Appetit verzehrte, sprachen Helmbrechts sehr eingehend miteinander. Der Kleine war ein allerliebster Junge, seine Mutter ein armes Mädchen. Wie nun, wenn sie, Helmbrecht, Fritz an Kindesstatt annahm? Dadurch wäre mit einem Schlage allen geholfen; Fritz selbst könnte eine gute Erziehung genießen und würde es wie das eigene Kind haben; seiner Mutter wäre die Sorge um den Kleinen abgenommen, sie wüßte ihn in guten Händen und würde auch manchmal eine Unterstützung erhalten. Von Dr. Weidenberg und seiner jungen Braut war das drohende Unglück abgewendet, das der Reichthum des sonst so rechtschaffenen jungen Mannes beinahe heraufbeschworen hätte. Und sie selbst, das alternde Ehepaar, würden wieder Zerstreuung und Freude am Leben haben; sie hätten ja wieder ein Kind: Fritz!

Dichte Finsternis lagerte über der Erde. Und droben im kleinen, ärmlichen Zimmer saß sie noch immer, das bleiche Mädchen, und starrte in die Dunkelheit, geplagt von Neugier über ihre vorzeitige Tat der Rache.

Da ertönten plötzlich Schritte auf der Treppe. Im nächsten Moment lag auch schon die Türe auf, und die helle Stimme Frizis erscholl: „Oh, Mama, ich hab' Schlaglahne getriegt, Kuchen und Schokolade.“

Mit dem Kleinen trat Regierungsrat Helmbrecht ins Zimmer. Die arme Stickerin hatte unterdessen die Lampe angezündet.

„Verzeihen Sie, wenn ich hier eindringe,“ begann Helmbrecht, „Fritz hat mich hergeführt, und ich will Ihnen ohne Umschweife den Zweck meines Besuches erklären.“

Und nun erzählte er, wie Fritz zu ihnen gekommen war. Dann berichtete er von seinen traurigen Schicksalsschlägen und schließlich äußerte er offen den Wunsch:

„Wir möchten den kleinen Fritz gern als unser Kind adoptieren. Er soll es gewiß gut haben, und Sie können ohne Sorge sein; wir werden ihn nach unseren Kräften erziehen. Sind Sie einverstanden?“

Tiefe Stille.

Das Mädchen mochte wohl erwägen, wieviel besser es ihr Fritz bei den fremden Leuten haben könne. Ihr Fritz! Konnte sie ihn missen? Nein, nimmermehr! Sie stürzte auf den Knaben zu, umarmte ihn stürmisch und bedeckte sein Gesicht mit wilden Küßen.

„Ich kann nicht, ich kann nicht! Weine und Schmerzbewegt kam es über ihre Lippen. O, verzeihen Sie! Ach, ich bin so herzlos, ich bin eine Rabenmutter, ich vernichte die Zukunft meines Kindes! Doch ich vermag Ihre Bitte nicht zu erfüllen. Ihnen sind Ihre Kinder vom Schicksal genommen worden, — hätten sie jemals eines freiwillig hergegeben?“

Dem früh gealterten Manne traten die Tränen in die Augen. Nein, er hätte es nie getan, nein

nein, nein! — — — Und von diesem einsamen, armen Mädchen, das auf der Welt nichts weiter hatte, als den Knaben, von ihr sollte er solch ein Opfer verlangen! Nein, nimmermehr, einer solchen Herzlosigkeit war er nicht fähig. Weine ergriff er die Hand des armen Mädchens und drückte sie sanft.

„Ich weiß Ihre Gefühle zu würdigen; behalten Sie das Kind, wir werden den Kleinen nicht vergessen und werden mit Ihnen für seine Zukunft besorgt sein. Leben Sie wohl, und möge Ihnen Fritz Ihre Liebe vergelten.“

Mit diesen Worten schloß der Regierungsrat die Türe und entfernte sich.
Drinnen aber im dunklen Zimmer lag eine unglückliche und weinte.

„Oh, mein Gott, verzeihe, was ich ihm und seiner unschuldigen Braut antun wollte; o segne ihn und mache ihn recht glücklich, so glücklich wie er mich gemacht hat; er gab mir ja meinen Fritz!“

Zwei weiche Kinderarme schlangen sich um ihren Nacken und ein Lockentöpfchen schmiegte sich an ihre Brust:

„Mama, gut sein! Nicht weinen, Mama!“

18. 6.

Dornröschen.

Von S. R.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe, einen so guten Namen zu besitzen, daß meinen Worten unbedingt Glauben geschenkt wird“, war ihre feste Antwort. Behring blieb nichts übrig, als den Rückweg anzutreten. Er stürzte, ohne das Pflöckchen zu schließen und die beiden Herren zu bemerken, wie ein Wilder an ihnen vorüber. Susanne stand noch immer regungslos hinter dem Fliedergebüsch. Jetzt aber, klang es nicht wie ein leises Nadeln, dem ein schmerzlicher Fall folgte? Erschrocken sprangen die beiden Ärzte hinzu. „Stilf sie mir ohne Aufsehen ins Zimmer bringen, Fritz“, sagte Dr. Märter. In diesen wenigen Worten zeigte sich wieder einmal sein gutes Herz. Ohne Aufsehen! Und beide hoben Susanne vom Boden und trugen sie, glücklicherweise ohne jemand zu treffen, in ihr an der Rückseite des Hauses gelegenes Zimmer. Eine tiefe Ohnmacht hielt das junge Mädchen umfangen. Als sie aus derselben erwachte, erkannte sie niemand. In den bestigsten Fieberphantasten wälzte sie sich auf ihrem Lager und Frau Coers, die sonst in der Küche beschäftigt war, sah weinend bei ihr. Es stand schlecht um Suse Coers.

Mit erstem Gesichte waren die Ärzte ins Gastzimmer getreten, von den Bekannten mit Fragen bestürmt. Beide aber handelten trenn nach dem Sprüchwort, daß ein Arzt ein halber Beichtvater sei und ließen sich auch nicht die kleinste Andeutung entschlüpfen. Nur Sander und Waldemar machte der Sanitätsrat auf dem Heimwege mit dem Geschehen bekannt.

Dicht an der Veranda des Schlosses stand eine uralte Eiche, breitästig, von einem Umfange, daß in ihrem oberen Teil bequem sechs Personen Platz fanden. Dort oben war Was Lieblingsplatz, aber schon ihre schöne Urgroßmutter pflegte hier oben zu sitzen. Man hatte einen prachtvollen Ausblick über den Garten und die Stadt. Der Amtsrat hatte das alte, vermorschte Treppchen, welches hinauf führte, durch eine neue, standhafte Treppe ersetzen lassen, die Bank und das Tischchen dort oben waren ebenfalls neueren Datums.

Auch heute saß Eva in ihrem „Nest“, wie ihr Vater den Platz scherzend nannte. Sie hatte wieder einmal das alte Buch vor und las eifrig darin, so eifrig, daß sie gar nicht bemerkte, wie ihr Pantöffelchen — sie hatte mit dem Fuße gewippt — herabglitt und klaffend vom Baume herunterfiel. Holf, der gerade vorbei ging, blickte auf und ein beinahe zärtliches Lächeln ging über seine sonst so finsternen Züge.

„Ich bringe Dir hier einen kleinen Flüchtling zurück, Cousinschen,“ sagte er, die Treppe heraufsteigend. Eva fuhr auf, ein glühendes Rot bedeckte ihr Gesicht. Das mußte ihr auch noch passieren! „Danke,“ sagte sie kühl, den Schuh in Empfang nehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

Spredhsaal.

Auf Frage 9614. Wenn Bitten und Vorstellungen bisher nichts gefruchtet haben, dann fahren sie einmal mit grobem Geschick auf, was gilt, das hilft! Wenn Ihr Eheherr das nächste Mal wieder unentschuldig vom Essen wegbleibt, dann warten Sie eine gute Viertelstunde, essen nachher und räumen alles auf — von Warmstellen keine Spur — gerührt er dann noch zu erscheinen, dann ist nichts mehr da. Ich glaube, Sie müssen das Verfahren nicht allzuoft anwenden wenn Sie Ihrer Rolle dabei vollständig getreu bleiben, sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und vor allem sich jeder spitzigen Bemerkung vollständig enthalten. Die Selbstverständlichkeit Ihres Handelns ist es, die am meisten Wirkung haben wird. Denn selbstamerweise finden es rücksichtslose Menschen einbige unfählich, wenn einmal die Spitze gegen sie selbst gefehrt wird, dies trifft fast ohne Ausnahme zu. Der Mensch darf auch im engeren Verhältnis mit einem andern nicht so weit kommen, daß er seine Selbstachtung einbüßt.

Wer auf blendend weisse Wäsche hält, versuche die vorzügliche und ergiebige **Remy Reistärke mit der Löwenmarke.** [81]

und dies geschieht unwillkürlich, sobald er sich zuviel bieten läßt. s. D.

Auf Frage 9615: Einfache Strickarbeiten von grobem Garn, bei denen man nicht zu zählen braucht, können sogar Blinde anfertigen. Es sind dies Frottiertücher, Halstücher, Streifen zu Wickeltüchern, Matratzen-Schonern, Staubtücher u. dergl. Zweckmäßig ist dabei die Wahl von gut gewirnten Woll- und Baumwollgarnen. Angenehm wird es empfunden, wenn 2-3 Arbeiten zumal angefangen sind, damit die richtige Abwechslung vorhanden ist. Es ist so auch möglich, eine in zweifelhafte Ordnung geratene Arbeit durch eine andere zu ersetzen. Auch das Franzosenknüpfen mit passendem, wenn nötig vorgerichtetem Material ist eine passende Beschäftigung, welche die Augen nicht in Anspruch nimmt.

Auf Frage 9615. Patienten legen wäre ein vorzügliches Mittel, um Ihre Schwiegermutter vor Trübsinn zu bewahren, es gibt dafür Anleitungen, erhältlich in jeder guten Buchhandlung, z. B. bei Franke in Bern oder bei Hans Verhaard in Chur würden Sie sicher eine solche bekommen, einen Titel fenne ich leider nicht, aber ich sah schon alte kränkliche Damen sich stundenlang damit vergnügen. s. D.

1609 Kräftige Kost ist speziell im sogenannten Entwicklungsalter für unsere Jugend das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten. Dies gilt besonders bei jungen Mädchen, die zu Mischsucht und Blutmangel neigen, deren Kräftezustand einer energiegelichen Aufbesserung bedarf. Als Beifrost zur täglichen Nahrung sei die Eisenformate jungen Mädchen wärmstens empfohlen. Sie ist im Geschmack angenehm, enthält das Eisen in einer leichtverdaulichen Form, in der sie die Zähne nicht angreift, wirkt appetitanregend, verbessert das Blut und trägt ganz wesentlich zur Füllung der Körperformen bei.

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1. 30. [40-44]



Köchin.

193) In ein auf dem Lande gelegenes Hotel wird eine nicht allzu junge Köchin mit gutem Charakter gesucht, die, wenn möglich, auch schon in Hotels gearbeitet hat. Schöner Lohn und Familienanschluss nebst Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Gest. Offerten unter Chiffre **0 193** befördert die Expedition.

Billige Gelegenheit

71) für ein Dienstmädchen, in einem 4-5 wöchentlichen Kochkurs die gute Küche zu erlernen. Prima Referenzen. Eintritt sofort. Anfragen unt. Chiffre **E 71** befördert die Expedition.

Anständige Tochter

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht selbständige Stelle als

Haushälterin

in nur bessere Familie. Gest. Offerten unter Chiffre **U 593 G Union Reclame, St. Gallen.** (U 593 G) [204]

E in junges, deutsches Mädchen aus guter Familie sucht Aufnahme bei gebildeter tüchtiger Hausfrau, wo sie das gesamte Hauswesen und Küche gründlich erlernen könnte. Familienanschluss und katholische Familie Bedingung.
Offerten bittet man an die Expedition sub Chiffre **189 Sch** abzugeben.

Novaggio bei Lugano

700 Meter über Meer. [4783]
Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt

Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Ausserordentlich milde, gesunde Höhenlage. Prachtiger Neubau mit allem modernen Comfort. Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pensionspreis bescheiden. Beste Referenzen. Deutsche Bedienung. Prospekte gratis u. franco **Hotel u. Pension Beau-séjour** (Besitzer Demarta-Schönenberger)

Schnelli BADEN.

Bonbons, Biscuits & Waffeln sind unerreich.

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Locarno, Hotel du Lac.
Klimatischer Frühjahrs-, Herbst- und Winterkurort. Hübsche, zentrale Lage. Für längern und kürzern Aufenthalt bestens geeignet.
Prospekte gratis. **Georges Mantel.**
104) (N 8872)

Privat-Hoch- u. Haushaltungsschule
bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.
Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen.
Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzetteln für bestimmte gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Übung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. [4698]

Mutter und Kind
Spezial-Preisliste über Artikel für **Wochenbett und Säuglingspflege** gratis und franko durch [33]
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G., St. Gallen
Basel Davos Genf Zürich
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Corratier 16 Bahnhofstr. 70, 1 Tr.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4500) Prospekte **Ein wahres Kinderparadies!** Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER**, prakt. Arzt, **Schinznach - Bad.**

Inserate
in alle hiesigen, schweizerischen und ausländischen **Zeitungen** besorgt zuverlässig und billig die **Annoncen-Expedition**
Otto Ruegg
Rapperswil (Zürichsee).
Strengste Diskretion bei Chiffre - Inseraten. [4800]

Krampfadern, Geschwür
17) Unterzeichnete bezeugt hiermit, dass sie 6 1/2 Jahre an **Geschwüren** (Ausfluss) am linken Beine mit grossen Schmerzen litt. Verschiedene Aerzte wurden konsultiert, doch ohne Heilung. Nachdem ich von den erfolgreichen Mitteln des Herrn **Schmid, Arzt, Bellevue, Herisau**, gehört, wandte ich mich an denselben, und schon nach Gebrauch der ersten Mittel linderten sich die Schmerzen und nach wenigen Wochen war mein Bein vollständig geheilt; seit zwei Jahren spüre ich keine Schmerzen mehr. **Elise Kilchmann.** Vorstehende Unterschrift beglaubigt die Gemeinderatskanzlei Langenthal. (K 8265-6)

Vertrauensstelle.
134) Zur Führung und Besorgung eines Hausstandes von zwei Personen wird eine vertrauenswürdige Tochter gesetzten Alters od. eine alleinstehende Frau gesucht. Sie muss selbständig einzukaufen und gut und sorgfältig zu kochen verstehen. Reinlichkeit und Exaktheit in Besorgung der neuen, gut eingerichteten, im ersten Stock gelegenen 4 Zimmer-Wohnung wird verlangt. Freundliches Verständnis für die kränkliche alle Dame wird mit Dank anerkannt und gewürdigt. Gest. Offerten unter Chiffre **H 134** befördert die Expedition.

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensetzen, wird in verständnisvolle Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gest. Anfragen übermittelt die Expedition sub Chiffre **T V 191.**

Junge Tochter aus gutem Hause sucht Stelle in feines Privathaus nach Frankreich, am liebsten zu Kindern. Offerten unter Chiffre **T 181** befördert die Expedition.

Für vorsorgliche Hausfrauen!
174) **Gesucht:** Abnehmer von grösseren Quantitäten frisch zu pflückender feiner **Tafelbirnen** und **Apfels.** Gest. Offerten übermittelt die Expedition unter Chiffre „Tafelobst 174“.

Ras
Hochglanzfett für alle Leder. [63]

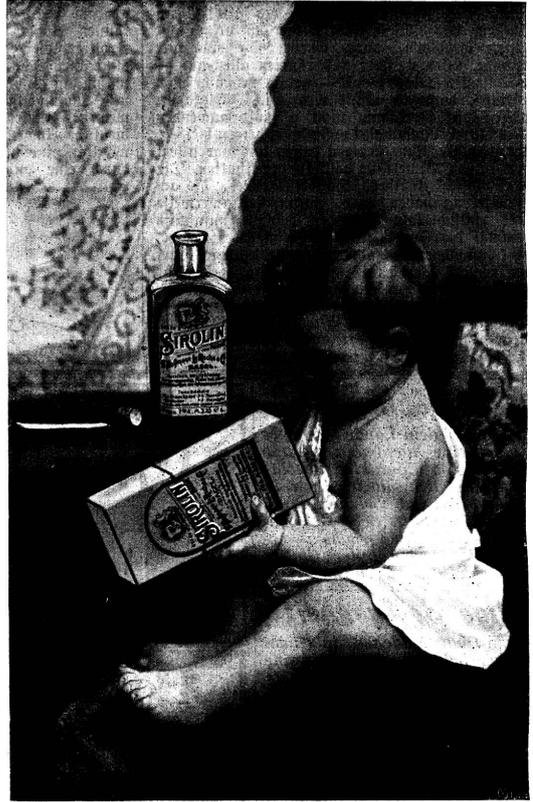
Helios
HELIOS PUTZPULVER
N^o 21. für Schnellglanz (Messing & Kupfer)
N^o 22. für Email-Geschirr
N^o 23. für Silber & Gold
N^o 24. für Messer (Stahl & Eisenwaren)
ALLEINIGER FABRIKANT **H. WEGELIN GLARUS**
ÜBERALL ERHÄLTL.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. P. A. Es gibt tatsächlich Menschen, die aus jedem Tropfen Honig Gift saugen, wie es auch solche gibt, die auch aus dem tödlichen Gift den heilsamen, gesundheitspendenden Honig für sich zu gewinnen verstehen. Diese letzteren sind die Sonntag- und Sonnenfinder, die den anderen den Pfad erhellen und mit Rosen bestreuen, die Grund finden zur Dankbarkeit und zur Freude, wo andere lästern und verzweifeln. Ein solches Sonnenkind personifiziert uns den Begriff Engel. Ein jeder schenkt ihm ein beglücktes, dankbares Lächeln, und sucht es für sich festzuhalten. Wir Menschen machen nur immer den Fehler, diese Engel ausschließlich unter schöner Hülle zu suchen, währenddem recht oft das Gegenteil der Fall ist. Nicht alle Engel paradiereien äußerlich mit ihren Schwingen, es gibt welche, sie tragen einen Höcker oder weisen irgend ein abstoßendes Aeußeres auf. Aber das echte Gold liegt nicht auf der Straße vor jedermanns Augen, sondern es ist verborgen in der Tiefe harten Gesteins, oder versteckt im Flußsand, wo der kundige Sucher es oft mühevoll heraus-schaffen und zu Tage fördern kann. Welche Schätze von Liebe und Treue, welch goldenes Gemüt birgt nicht oft ein von der Natur benachteiligtes und darum still abseits wirkendes Mägdelein, welches die schöneren Schwestern von vornherein als zum Dienen bestimmt betrachtet. Welche Tiefe und Kraft der Empfindung, welche Gebiegenheit des Charakters findet sich bei einem Mann, der diese Eigenschaften unter einem unbeholfenen, eckigen Wesen verbirgt, der ängstlich alles unterläßt, was den anderen Gelegenheit geben könnte, von den reichen Schätzen seines Inneren Kenntnis zu bekommen. Wie viel alte und junge verheiratete Weiblein, vor denen die oberflächlichen und in Aeußerlichkeiten aufgehenden Schönen die Röcke zusammenraffen beim Vorübergehen, sind die Engel, die eine scheinbare Hölle zum Himmel gestalten, und denen im Verborgenen bittende und dankbare Hände sich entgegenstrecken. Betrachten Sie die mit Zähnen in Berührung kommenden Menschen einmal von diesem Gesichtspunkte aus. Sie erschließen sich damit ein reiches Feld der belehrendsten und wohlthuendsten Beobachtung. Sie werden mit neuen Augen sehen und mit warm gewordenem Herzen urteilen lernen.

St. P. in A. Die Jugend ist unbuldsam, weil sie noch nichts erfahren hat, weil sie in ihrer Selbstliebe und in ihrem Latendrang meint, es müsse alles nach ihrem Kopf gehen und sie können die Menschen und die Dinge nach ihrem Kopf modeln. Unbuldsame Alte aber sind eine Unnatur, denn die vielseitige Lebens-erfahrung sollte sie einsichtig gemacht und sie gelehrt haben, daß Viele nur durch eigenes Erleben belehrt und klug gemacht werden wollen. Unbuldsamkeit ist ein Zeichen von mangelnder Reife, doch kann eine solche Stimmung, besonders wenn sie im Gegensatz zu dem früheren Wesen des Betreffenden steht, auch der Ausdruck von gestörter Gesundheit sein. Machen Sie Ihre Beobachtungen nach dieser Seite und beraten Sie einen Arzt, der dem alten Herrn sympathisch ist.

Eifrige Leserin M. A. in G. Als ganz besonders instruktive und von Autoritäten warm empfohlene Schrift über Augenheilkunde wird uns das folgende Buch notiert: „Augenheilkunde“ aufgebaut auf den Gesetzen der physikalisch-diätetischen Therapie von Matthäus Schmidbauer in Schwanenstadt, Oberösterreich. Selbstverlag. Ein stattlicher Oktavband von nahe 400 Druckseiten und sonstiger bester Ausstattung mit dem Bildnis des Verfassers. Preis: geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark. Versandkosten 25 Pfennig, im Weltpostverein 70 Pfennig. Zu beziehen direkt vom Verfasser, aber auch durch jede Buchhandlung. Sie finden in dem Buch ein Kapitel „Hygiene der Augen von der Wiege bis zum Grab.“ Man müßte keine Mutter sein, um Ihre Sorge nicht verstehen und würdigen zu können. Zum Vorbeugen ist es nie zu früh.



Moderne Reform-Schlafzimmer

ausgestattet mit den anerkannt hygienisch richtigen und eleganten **Paradiesbetten** finden Sie in grösster Auswahl bei

500 Betten, 20 Musterzimmer.

Häberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich

Alleinvertreter der Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn. [192]

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 fotogr. Abbildungen über garantierte **Uhren, Gold- und Silber-Waren** E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkrohn.

[1436]

Höchsten Lichteffect Grösste Haltbarkeit

erzielt man nur mit dem [187]

echten Auerlicht

Unsere Artikel tragen folgende geschützte Marken:
Auf der Brennerkrone: **Gasglühlicht System Dr. Carl Auer von Welsbach.**
Auf dem Brennerrohr: **Auerlicht und Bec Auer.**



Auf dem Glühkörper



Zu beziehen bei den Gaswerken und bessern Installations-geschäften. (W 5967 Z)

Schweiz. Gasglühlicht A.-G.

System Dr. Carl Auer v. Welsbach

24 Hafnerstrasse Zürich Hafnerstrasse 24

Sür
**Teppiche
Linoleum
Tischdecken**



empfehlen sich höflichst

Schuster & Co.

St. Gallen und Zürich.

[188]

Crème Madeleine

verleiht einen zarten, reinen Teint.

Erprobt gegen Sommersprossen, Hautröte, Hautunreinheiten, Schrunden u. Risse der Hände.

Tuben à Fr. 1.— und 2.50 [140] in der

Drogerie Wernle
Augustinergasse 17, Zürich.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S



FABRIK-MARKE

Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

122

Ia Tessiner Tafeltrauben

1 Kistchen	5 Kilo	Fr. 2.—	} franko gegen Nachnahme
2 „	10 „	„ 3.50	
3 „	15 „	„ 5.—	

129]

Stef. Notaris Söhne, Lugano.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuße von Bohnenkaffee entsagt hat [202]

trinke **Enrilo**

(neuestes Produkt d. Firma HEINR. FRANCK SÖHNE), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel** der Gegenwart anerkannt und empfohlen. Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereihandlungen.

Seifenwolle

125] das Neueste und Allerbeste für **Waschmaschinen**, zu Seifenwasser, sowie zum Kochen der Wäsche. In allen bessern Handlungen zu haben.

Alleinige Fabrikanten: Zög 2782

Gebrüder Sträuli
Seifenfabrik, Wädenswil.

Bergmann's Liliemilch-Seife

BERGMANN & Co. ZÜRICH.

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weichen, zarten Teint und vermindert Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

[4792]

Lipton Ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

Grösster Verkauf von Thee in Paketen.

Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.



Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

125 gr. 250 gr. 500 gr.

hochfeine Misch.	1.—	1.90	3.70
vorzügliche „	— 35	1.60	3.10
gute „	— 70	1.30	2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 544 Z) [4861]

Generalvertreter für die Schweiz:
Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.
Herm. Ludwig, Bern.

[4851]

PIANOS

ALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem - Saxer.**

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin — Frankfurt a/M. — Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz:

Zürich

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kurbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4810]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

209] (O 10015)

FEINST GERÖSTETES WEIZENMEHL

garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen



PFAHLBAUER, seine reine Mahlmühle genähsend

Unübertreffliches
Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer Mehlmühlerei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

Neu! Neu!

Farb-Papier

zum Tönen der Wäsche in **Blau** und **Crème.**

Dieser Artikel ist für jede Hausfrau, die Freude hat an tadelloser Wäsche und solchen Vorhängen [197]

ein Bedürfnis.

Beim Gebrauch dieses Papiers bildet sich kein Satz, es entstehen beim Blauen und Crèmen deshalb auch keine Flecken und ungleich stark gefärbte Streifen mehr! Dieses Papier ist frei von schädlichen Stoffen; es ist billig im Ankauf und sparsam im Gebrauch. Nach einer einzigen Probe schon werden die andern Farbmittel verpönt. In allen besseren Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich, sowie direkt zu beziehen von

W. Brändly, Poststrasse 14 St. Gallen.

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 9615: Ältere Frauen machen oft grobe Strickarbeiten, ohne darnach zu schauen. Geht dies nicht, so ist das Knüpfen von Netzen ein netter Zeitvertreib. Unsere Großmutter flocht aus Tuchresten recht hübsche und sehr praktische Teppiche. Wir macht es immer ein besonderes Vergnügen, den Polzhackern von meinem Fenster aus zuzuschauen, und freue ich mich, wenn andere Leute fleißig sind. Fr. M. in S.

Auf Frage 9616: Der Schlaf ist etwas gutes und gesundes, aber auch vom Guten kann man zuviel bekommen. Täglich acht- bis neunstündige Betruhe ist das durchschnittliche Maß für einen gesunden, erwachsenen Menschen; zur Not kann man es mit weniger machen, und auch etwas mehr kann nicht schaden; man

darf dabei dem persönlichen Gefühl etwas nachgeben, aber allerdings nicht zu viel. Fr. M. in S.

Auf Frage 9616: Die Jugend, bis sie ausgewachsen ist, braucht viel Schlaf. Wird ihr dieser nicht in ausreichendem Maße zuteil, so entsteht Blutverschlechterung und Nervosität. Hauptbedingung ist aber, daß früh zu Bett gegangen wird, so daß beim Früherwachen die Ruhe ausreichend genossen ist und sofort aufgestanden werden kann. Früh aufwachen und sich noch einmal zum Schlafe hinlegen, taugt

nicht, denn der zweite Schlaf schadet mehr, als daß er nützt. Alte Leute haben von Natur aus weniger Schlafbedürfnis als die jungen und ihr Schlaf ist auch nicht so tief. Sie können also unbeschadet ihrer Gesundheit sehr früh aufstehen, ja ich glaube, daß diejenigen Alten geistig frischer bleiben, die nur wenig schlafen. Dafür mag nach dem Mittagsisch ein kleines Nickerchen in sitzender Stellung, höchstens 10 Minuten lang, von Vorteil sein. Regelmäßige geistige Arbeit erhält das Gehirn leistungsfähig, währenddem langes Schlafen und Eindämmern das Gehirn erschläft und seiner Leistungsfähigkeit beraubt. Dr. R.

Ein unerschöpfli. Gebiet der Hauskunst

205) ist mit dem **Satin Tarso** erschlossen worden. Diese auf dem Markt gebrachte neue Liebhaberkunst hat sich ungemein rasch Eingang verschafft. Wer jemals diese anmutigen Gebrauchs- und Ziiergegenstände auf amerikanischem Satinusschiff sah, wird das lebhafteste Verlangen haben, sein Heim mit dieser selbstverfertigten Kunst schmücken zu können. Ueber das äusserst leichte und schöne Herstellungsverfahren gibt das bekannte Versandhaus für moderne Kunstartikel **Hermann Haberbosch** Konstanz, Post Emmishofen 8 (Thurgau) unentgeltlich Aufschluss und versendet auch Kataloge für Brandmal-, Tiefbrand-, Kerbschnitt, Mosaik- und Sammet-Brandarbeiten gratis und franko. (H 4735 G)



Die Schönheit

kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden, wie **Crème Simon, Reispuder** und **Seife Simon**. Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf deren richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (N 9643) [162]

Unruhige Nächte plagen uns bei Bronchitis und andern Lungen- und Halskrankheiten. Das beste Mittel dagegen ist Dr. Fehlings Siftosan, das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen und gut vertragen.

Rein wollene Lodenstoffe

das solideste für Herren- und Knabenkleider. [4822]

A. Stark-Schweizer, St. Peterzell.

Muster franko zu Diensten.



LIEBIG

Praktische und ethische Ausbildung.

Eine Tochter, welcher die nötige Ausbildung als künftige Frau und Mutter werden soll, sowohl in hauswirtschaftlicher als auch **ethischer** Beziehung, kann wieder Aufnahme finden in einer gediegenen Familie, deren lebenserfahrener mütterlicher Vorstand seit Jahren dieser Aufgabe dient. Anfragen unter Chiffre L 39 übermittelt die Expedition. [39]

Zum mindesten 25 Prozent billiger

als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eingeführten Rabatt-System Ihren Bedarf in Tuchwaren vom einfachsten bis hochfeinsten Genre für Herren- u. Knabenkleider, Damenkleider, Jaquettes, Mäntel etc. decken durch das

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Muster franko.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.

4845] **Ältestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung. Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.**

Flüssige Somatose

Hervorragendstes appetitanregendes und nervenstärkendes **Kräftigungsmittel.** [166]
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller.

50 % Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Allen andern ähnlichen Fabriken vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G. Feld-R 93 R** strasse 42, **Zürich III.** — Prospekte gratis und franco. [4824]

Sparsamkeit bringt Glück!

Es werden geliefert:
Für 3 1/2 Pfund **Woll-Lumpen**
Stoff z. **Büchskin-Anzug**,
F. 3 Pfd. Stoff z. **Hauskleid**,
F. 1 1/2 Pfd. Stoff z. **Unterröck**,
F. 3 Pfd. eine **Schlafdecke**
desgl. **Teppiche, Pferddeckchen,**
Läuferstoffe u. Strumpfgarne.
Alles gegen dementsprech-
billige Nachzahlung
S. Frank,
Hoym a Harz
No. 22
Juster, fest! Artikelangebote erwünscht.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch-, u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottuchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert. Privaten umgehend [4611]

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**



Millionen Damen

und Herren **bandizon „Feollin“**. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feollin“ nicht das beste Kosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erlangen sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feollin“. „Feollin“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß feiner Dunst und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröte etc. nach Gebrauch von „Feollin“ spurlos verschwinden. „Feollin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, Kopfhaarpflege- und Haarverdünnungsmittel, vergrößert das Ausfallen der Haare, Kräftigt und stopftaussetzt. Wir verpflichten uns das Geld sofort zurückzusetzen, wenn man mit „Feollin“ nicht vollumfänglich zufrieden ist. Preis pro St. Frs. 1.—, 3 St. Frs. 2.50, 6 St. Frs. 4.—, 12 St. Frs. 7.—. Versand gegen vorherige Geldeinbarung (auch Dreierl.) od. Rücknahme durch das Exporthaus „DELTA“ in Lugano.

Die Gartenlaube

Die indische Tänzerin.

Von **Paul Oskar Höcker.**

Der bekannte Autor, dessen Roman „Paradiesvogel“ mit seiner glänzenden Schilderung der Berliner Gesellschaft in der „Gartenlaube“ so berechtigtes Aufsehen erregte, bringt hier ein neues Werk von ebenfalls grosser Spannkraft. Wir zweifeln nicht, dass dieser Roman, in dessen Mittelpunkt eine Dame der Gesellschaft, eben die „indische Cänzerin“, steht, der „Gartenlaube“ viele neue Freunde zuführen wird.

Probhefte mit Romananfang durch alle Buchhandlungen. [173]

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

A. Niederhäuser

Buchhandlung Grenchen versendet franko bei Einbindung des Betrages, sonst Nachnahme:
Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50
Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.
Heureka: Einfache Schnellschrift, in einer Stunde zu erlernen 40 Cts.
Schön- u. Schnellschreiben durch 8 Std. Selbstunterricht Fr. 1.—
200 fröhliche Postkarten-grüsse 50 Cts.
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose**, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Fr. 1.—
Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen. Fr. 1.—
Pflege d. weibl. Brüste 20 Cts. Wie man vorwärts kommt 20 Cts. Alle 9 Werke statt Fr. 6.50 für [4513] nur Fr. 4.—